INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 7

EINLEITUNG 11

VORBEREITENDER TEIL 15–67

I. Sprache als gesellschaftliches Zeichensystem

1. Der Begriff des willkürlichen Zeichens 17
2. Sprache als Erkenntnisform 19
3. Sprache als unvollkommenes, schichthaftes System 20
4. Sprache und Ausdruck 23
5. Sprache und Denken 25

II. Abgrenzung der systembetrachtenden Sprachwissenschaft von der entwicklungsbetrachtenden

1. Die Sprache unter der Herrschaft der Schrift 27
2. Grammatik und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft . . . 28
3. Unterscheidung von synchronischer und diachronischer Sprachwissenschaft 31
4. Gibt es eine Sprachbetrachtung, welche streng synchronisch-statisch ist und doch das historisch-schichthafte Wesen der Sprache nicht vernachlässigt? 34
5. Praktische Abgrenzung einer «schriftnatürlichen Sprache» 36

III. Abgrenzung der Grammatik von der Wortkunde und der «Langue» von der «Parole»

1. Sprache als Zweiklassensystem 38
2. Grammatik und Wortschatz 39
3. Langue und Parole. Erweiterte Möglichkeiten des Gebrauchs gegenüber dem System 41

IV. Methoden der wissenschaftlichen Erforschung einer Sprache und speziell ihrer Grammatik

1. Ausgehen vom Bezeichnenden, von den Klangbildern 44
2. Ausgehen vom Bezeichneten, von den Inhalten. Verschiedener Bewußtheitsgrad von Parole und Langue, Wortschatz und Grammatik 46
3. Gefahren der Selbstbeobachtung für die Sprachwissenschaft; Wortschatz, Grammatik und Logik 49
4. Leitung und Korrektur des Hörens und Erlebens durch «Systemerprobung» 52
5. Beschränktheit der objektiven Ergebnisse unseres Verfahrens. Notwendigkeit einer Interpretation 55

6. Leitlinien für die Interpretation. Unterschied unserer «Interpretation nach vollzogenem Experimentieren» gegenüber primärem «Ausgehen vom Bezeichneten» 57
7. Abkürzung des Weges durch kritische Benutzung der bisherigen Grammatik 58

V. Probleme der Terminologie

1. Verdacht gegen neue grammatische Namen und allzu «sprechende» Bezeichnungen 60
2. Notwendigkeit und innere Rechtfertigung neuer Namen 61
3. Äußere Rechtfertigung der neuen Namen gegenüber der herkömmlichen deutschen und lateinischen Terminologie 63
4. Die relative Sinnhaltigkeit der neuen Namen. Grenzen der Ausdeutung 66

HAUPTTEIL 69–451

I. Die polaren Grundeinheiten Satz und Wort

1. Der Satz als kleinste Sprecheinheit 71
2. Das Wort als kleinste Bedeutungseinheit. Polarität von Satz und Wort 77
3. Tragweite der rein sprachlichen Bestimmung von Satz und Wort. Logischer und psychologischer Aspekt des Problems 82
4. Abgrenzung der eigentlichen Grammatik von der Lautlehre 83

II. Erste Bestimmung von Satzgliedern. Das Leitglied. Arten der Sätze

(= das einfache verbale Prädikat; Hauptsatz-, Nebensatz- und Fragesatzform)

1. Allgemeines. Verschiebeprobe. Unterschied der Satzglieder von den Wörtern 85
2. Ersatzprobe. Stellungsglieder und Wörter. Haupt- und Unterglieder. Besonderer Rang des «Leitgliedes». Arten der Sätze nach der Stellung des Leitgliedes 89

III. Die Wortart «Verb» und ihre einfachen personsetzenden Formen

(= das einfache finite Verb; Präsens und Präteritum; Indikativ, Konjunktiv und Konditional)

1. Allgemeines. Ausscheidung der Formen, welche reguläre Leitglieder bilden 99
2. Interpretation dieser Formen. Vorgangsprägung als Charakteristik der ganzen Wortart. Die Kategorien Zeit, Sagweise, Person und Zahl 102
3. Der Imperativ 111

IV. Das Einleitungsstück in Spannsätzen und die darin vorkommenden Wortarten

(= die Relativpronomen und -adverbien und die unterordnenden Konjunktionen)

1. Allgemeines. Beispieltafel. Erste Gruppierung der vorkommenden Stücke 114
2. Der Wortartkern «polare Leerstellen-Hinweis-Wörter» 117
3. Die Kategorie «reines Spannsatz-Fügestück» oder «Spannfügteil» . 128
4. Zusammenfassung für unsern Ausgangspunkt, das Spitzenstück im Spannsatz 134

V. Das feste vorletzte Glied im Spannsatz (letztes im Stirnsatz, letztes-erstes im Kernsatz) und die darin vorkommenden Wortarten

(= Wortstellungsgesetze; der Infinitiv und die Partizipien)

1. Die Endstellung als Anzeiger der Verbnähe 136
2. Die Sachkernformen des Verbs 142

VI. Die Rolle der Deklinationsformen im Satzbau. Die Größenglieder

(= Subjekt, Apposition, Prädikatsnomen, Objekte und präpositionale Ausdrücke)

1. Methodisches. Die Kategorie der Zahl. Größencharakter der deklinierbaren Wörter 148
2. Erste Gruppierung der Fallglieder nach ihren Ersatzreihen 154
3. Grundgrößen; Nachtrags-, Zuordnungs- und Gleichgrößen zur Grundgröße 157
4. Folgegrößen: Ziel-, Zuwend- und Anteilgröße. Nachtrags-, Zuordnungs- und Gleichgrößen dazu 162
5. Angabegrößen 169
6. Sondergrößen. Nachtrags- und Zuordnungsgrößen dazu. Unverbundene Größen. Blick auf die Grenzen der Gliedmäßigkeit 171
7. Zusammenfassung. Vermehrbarkeit im gleichen Satze. Gegenseitige Vertretbarkeit. Blick auf die Wortarten. Unvollkommenheit und Behelfsnatur auf dem ganzen Gebiet der Größen 175

VII. Die fallfremden Glieder. Artwörter und Artangaben, Stellwörter und Stellangaben

(= das prädikative Adjektiv und das Adverb als Wortarten und im Satzbau)

1. Allgemeines. Probetexte. Erste Abgrenzung der Wortarten durch Begleitformprobe und Drittgliedprobe 180
2. Artwörter. Umfang des hier verwendeten Begriffes «Art». Das Problem Adjektiv-Adverb. Die Steigerung 190

3. Der Restbestand an gliedbildenden Wörtern: Lagewörter oder Stellwörter. Wortartansätze innerhalb ihrer Grenze. «Situationsbezeichnung» als Restbegriff 198
4. Die Artwörter als eigene Satzglieder. Die Umsetzprobe. Artangaben zum Vorgang, zur Grund-, Ziel-, Sonder- und Gleichgröße 207
5. Die Stellwörter als Satzglieder. Stellangaben. Freie Beziehungen und Verbindungen. Überspielen der Gliedgrenzen 218
6. Gesamtschau über Art- und Stellangaben. Naheliegende Einwände. Unvollkommenheit des Ganzen; gegenseitige Vertretung, ja Überkreuzung der Wortarten 227

VIII. Vollständige Größen, Artwörter in Angabeform und Stellwörter als «innere Glieder». Fall-, Glied-, Frei- usw. -fügteile. «Urwörter»

(= adnominale Fälle; substantivisches und adverbiales Attribut; Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln)

1. Innere Größen. Zweitgrößen und Zweitsondergrößen 232
2. Angabewörter als innere Glieder. Zweitangaben 238
3. Aufbau der Sondergrößen aus Fallfügteil und Kern. Die Rolle der Fälle. Die Fallfügteile als «Gliedfunktion mit eigenem Wortartansatz» 244
4. Gliedfügteile ohne Fallbindung. Freifügteile. Gradfügteile und Kernfügteile 254
5. Bauwörter; Übergang zu bloßen Wortteilen. Gesamtbetrachtung der Angabewörter und Fügteile. «Urwörter» 260

IX. Der Bau der reinen Größenglieder. Wortarten innerhalb der Größenwörter: Größenhinweise, Größenumrisse, Größenzeichen, Zahl- und Mengenwörter, Größennamen. Gesamtbeurteilung der Deklination

(= Artikel; starke, schwache und gemischte Adjektivflexion; Pronomen, Zahlwörter, Substantive)

1. Die Größen-Hinweiswörter als Unterglieder. Der «bestimmte Artikel» 265
2. Das Geschlecht als Forderung und als Möglichkeit. «Bildbedingte Begleiterscheinung der größenhaften Prägung» 269
3. Weitere Hinweiswörter. Besondere Formforderungen in Gefügen mit Artwörtern 275
4. Einteilung nach den geforderten Plätzen. Scheidung von Gliedcharakter und Wortcharakter, Gliedteil und Wortart 283
5. Abgrenzung der Wortarten, deren Stücke als Lenkteile vorkommen. Größenhinweise, Größenumrisse. Wert der Unterscheidung Lenkteil-Formteil 286
6. Abgrenzung der Artwörter. Übergang von den Artwörtern zu den Mengenwörtern, von den Größenumrissen zu den Zahlwörtern 293
7. Die geschlechtsindifferenten Größenwörter. «Größenzeichen». Das Reflexivpronomen. Das Wörtchen «*es*» 298

8. Die Größennamen. Sprachlicher Aspekt und logischer Aspekt. Konkret und abstrakt. Volle und offene Größennamen. Größennamen aus Artwörtern 304
9. Räumliche Trennung der Lenk- und Formteile von ihren Kernen. Gesamtbetrachtung der Größengefüge. Darstellung an den Probetexten 311

X. Die Vorgangsgefüge mit rein verbalen Bestandteilen

(= umschriebene Verbalformen; Futurum; Perfekt, Plusquamperfekt, Passiv; Konjugationstabellen)

1. Schwierigkeit der Abgrenzung. Mehrdeutigkeit des Platzanspruchs. Reihenfolge der Behandlung 326
2. Gefüge aus Leitglied und direkt angeschlossener Reinform. Doppelbezug der Zielgröße. Die Kategorie «ausstehend». 332
3. Reinformgefüge mit Nennfügteil «*zu*». Nennsetzungen. Spannsetzungen 343
4. Gefüge aus Leitglied und Vollzugform: Allgemeines. «*Werden*» und «*haben*» als Leitglieder. Die Vergangenheitsstufen 352
5. Die Vollzugsgefüge mit dem Leitglied «*sein*». Rückgriffsmöglichkeit vom Gefügewert auf den Einzelwert der Teile. Die «Tiefe» der Sprache. Konkurrenz mehrerer Deutungsskalen 366
6. Zusammenstellung der Vollzugsgefüge. Verbindung mit Reinformgefügen. Gesamte Abwandlungsmöglichkeit des Verbs. Tabellen 380

XI. Vorgangsgefüge mit nichtverbalen zweiten Teilen. Darstellung der Vorgangskategorien an den Beispieltexten. Gesamtbetrachtung der Flexion. Entwicklungshypothese. Weitere Perspektiven

(= die trennbar zusammengesetzten Verben; Darstellung der Konjugation an den Beispieltexten)

1. Die Vorgangsgefüge mit nichtverbalen zweiten Teilen 389
2. Darstellung der beim Verb zu unterscheidenden Werte an unsern Beispieltexten 398
3. Gesamtbeurteilung der Flexion (der regelmäßigen Teilveränderlichkeit) bei den Größenwörtern und Verben. Daraus fließende allgemeine Entwicklungshypothese. Althochdeutsches Beispiel 406

XII. Die Arten der Sätze. Verhältnis von Klang-, Gliederungs- und Inhaltseinheit. Möglichkeit einer Satzdefinition

1. Die Gliederungseinheit als eigentlich grammatischer Aspekt des Satzes 416
2. Die Stellung des Leitgliedes. Inhaltswerte der Kernsatz-, Spannsatz- und Stirnsatzform 422
3. Klangliche Unterteilung bei Erhaltung der Prägungseinheit. Anschluß von Gliedern unter eigenem Teilbogen. Die Setzungen . . 426

4. Zusammenfassung mehrerer Prägungseinheiten unter einem Gesamtbogen. Gesamtsatz. «Nebensätze». Prägesätze, Trägersätze, Anführsätze, Einfügsätze. Sätze als Satzglieder. Beispieltexte 431
5. Gesamtbogen ohne Vorgangsprägung. Die Alleinsetzungen oder Größensetzungen. Beschränkte Möglichkeit einer Satzdefinition 446

ERGEBNISSE 453–478

I. Schematische Darstellung der gefundenen Struktur

1. Allgemeines über Satz, Wort und ihre Zwischeninstanzen 455
2. Die Wortarten 455
3. Die Wortformen 458
4. Die Satzglieder 461
5. Die Sätze 462
6. Übergangsgebiet zwischen Sätzen und Gliedern 463
7. Die Fügteile als Übergang zwischen Gliedrang und Wortart . . . 464
8. Innere Glieder und Gliedteile bei Größen und Angaben. Gliedteile und Wörter 465
9. Unvollkommenheit aller Unterscheidungen. Rückgriff. Offenheit der Probleme 466

II. Versuch, die gesamte grammatische Struktur eines Textstückes darzustellen

1. Allgemeines; Probetext 469
2. Textbänder . . . . . Falttafel hinter 472
3. Wert und Grenze grammatischer Zerlegung 471

III. Schlußbetrachtungen

1. Rückblick auf die Methode. Ablehnung jeder dogmatischen Erstarrung 475
2. Ausblicke 478

ANHANG 479–504

Namenregister und Literaturverzeichnis 481
Vergleichstabelle zur Terminologie 487
Sachregister 492

INHALTSVERZEICHNIS 499